

DASMEISTER-QUARTETT











# "dr Mössinger" meint:

also – es gibt ja einiges zu sagen ...

Gut finde ich, daß wir vier Meistermannschaften in unseren Reihen haben. Glückwunsch und viel Erfolg in den höheren Klassen. Vielleicht nehmen sich andere Abteilungen ein Beispiel. Zu wünschen wäre es ja, denn: wenn die Fußballer jetzt auch noch absteigen – "Um Gottes Willen" – man darf gar nicht daran denken...

Was ich auch gut finde ist, daß wir jetzt auch einen richtigen, korrekten Beitrag haben. Für die vielen Möglichkeiten, die unsere Sportvereinigung (manchmal sagen manche immer noch Spielvereinigung!) bietet, nicht mehr wie recht. Doch die Vorstandschaft möge vorsichtig sein, nicht daß einige Abteilungen jetzt denken, es kann noch mehr Geld ausgegeben werden. Erfolg ist planbar – er muß nicht teuer sein.

Hoffentlich sind alle Läufer von St. Julien wieder gesund zurückgekehrt und es ist keiner in den 'Alpen' hängen geblieben. Toll, daß dieser

Lauf zustande kam.

Anfang Juli findet wieder unser Sportfest statt und ich kann nur empfehlen mitzumachen und zumindest vorbei zu kommen. Vielleicht reicht es auch mal in die Sportgaststätte – dort will man sich wieder bemühen – und die ganze Vereinsfamilie findet sich noch mehr.

Einen schönen Sommer und Urlaub und für die danach beginnenden

neuen Spielrunden viel Erfolg!

bis zum nächsten Mal Euer "Mössinger"

# Wa-textildruck siebdruck

Textildruck für Industrie·Vereine höchste Qualität durch spez. Systeme. Beratung-Entwurf-Repro·Siebherstellung, ALLES,von gelernten Fachleuten.

COMPUTER-geschnittene Folienschriften

auch zum selbstanbringen lieferbar. Aufkleber-Plakate-Transparente-Techn.Siebdruck

OFTERDINGERSTR.28

7406 Mössingen Tel.07473/8575)

#### Inhaltsübersicht

Neue Beiträge – Die Vorstandschaft informiert 3

Abteilungsberichte:

Badminton 4

Basketball 14

Bettlektüre für Sportler 6

Aus der Vereinsfamilie 8

Möglichkeiten und Grenzen des Sports im Erziehungsprozeß 10

Tribüne stellt vor: Jochen Müller 15

#### Impressum

#### TRIBÜNE

Vereinsnachrichten der Spvgg Mössingen

2. Jahrgang Heft 1/90 (Juni)

Herausgeber:

Sportvereinigung 1904 e.V. Mössingen Vereinsheim und Geschäftsstelle Lange Straße 42a 7406 Mössingen

Bankverbindung: Volksbank Mössingen Konto 56 10 02 (BLZ 641 619 56)

Redaktion und Anzeigen: Horst Schmid

Horst Schmid Kösliner Weg 2, Mössingen

Ständige Mitarbeiter der Redaktion: Hans-Peter Bürkert, Rita Egerter, Jörg-Andreas Reihle, Thomas Schneemann, Dieter Traub, Wolfgang Ziegenfuß, Wolfgang Zschocke

Die TRIBÜNE erscheint zweimal jährlich (Juni und November)

Mit Name oder Signum gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Spvgg Mössingen

Der Nachdruck sämtlicher Beiträge ist mit Quellenangabe gestattet (bitte Belegexemplar senden!).

Auflage: 1.600 Exemplare Druck: Fritz-Druck, Mössingen

#### Titelbild:

Gleich vier Mannschaften (Badminton, Handball Männer/Frauen und Tischtennis II) holten sich die Meistertitel in der Saison '89/90.

Fotos: Ulrich Mutschler u. Jörg-Andreas Reihle



# Neue Beiträge ab 1990 – Die Vorstandschaft informiert

Liebe Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins,

unsere diesjährige Hauptversammlung hat unter Tagesordnungspunkt 7 neue Beiträge ab dem Jahr 1990 beschlossen.

Für die Verantwortlichen des Vereins ist das Thema Beitragserhöhung immer eine sehr unangenehme und delikate Problemstellung. Wir haben deshalb neben der üblichen Veröffentlichung unserer Tagesordnung mit einem zusätzlichen Artikel im Amtsblatt auf die anstehende Entscheidung hingewiesen und zum Besuch der Hauptversammlung aufgefordert

Am 9.3.90 mußten wir leider feststellen, aß dieser für uns so wichtige Tagesordnungspunkt keine höhere Besucherzahl auslöste.

Andererseits wurde die Vorstandschaft überrascht, daß die beantragte Beitragserhöhung nahezu einstimmig von der Versammlung befürwortet wurde. Offensichtlich waren die vom 1. Vorsitzenden erläuterten Argumente so eindeutig und nachvollziehbar, daß es bei den Anwesenden keine große Diskussion gab und die Erhöhung als notwendig und begründet angenommen wurde.

Da jedoch ca. 90% unserer Mitglieder an der Hauptversammlung nicht teilgenommen haben, möchten wir Sie auf diesem Wege über die wichtigsten Argumente informieren

Eines vorweg, die Beitragserhöhung steht nicht im Zusammenhang mit der Finanzierung unserer Neubaumaßnahe. Der Finanzbedarf für den Neubau wird über die Pachteinnahme abgewikkelt. Die Beiträge sind die finanziellen Mittel, um die laufenden Aktivitäten – Sportbetrieb – aufrecht zu erhalten. Dies bedeutet mit anderen Worten, die Beiträge sind der niedrigste Preis, der bezahlt werden muß, ohne daß dem Verein ein Defizit entsteht. Für die Vorstandschaft

war es deshalb sehr unangenehm, daß die laufenden Aufwendungen im Jahr 1989 so hoch ausfielen, daß das Haushaltsjahr '89 mit einem Defizit von DM 4.200,– abgeschlossen werden mußte, was in den letzten 20 Jahren noch nie der Fall war.

#### Wie konnte das geschehen?

- Ausfall unserer Haupteinnahmequelle, der Faschingsveranstaltungen. Eine Veranstaltungsreihe, die in vielen Jahren zwischen 20-30% des Vereinshaushaltes abdeckte.
- Die allgemeine Kostensteigerung führte auch im Verein zu höheren Ausgaben. Versicherungen, Beiträge an Verbände, Startgelder, Fahrtkostenersätze sind laufend gestiegen.
- Der Ausbau der sportlichen Aktivitäten (Handball, Badminton, zuletzt Basketball und allgemein der Sportbetrieb im Schüler- und Jugendbereich) führte zu höheren finanziellen Belastungen.
- Ca. 35-40% des Etats wird für die Schüler- und Jugendarbeit verwendet. Diese Gelder können nicht ausschließlich über Schüler- und Jugendbeiträge erwirtschaftet werden.
- Regelmäßige Ersatzbeschaffungen (Trikots, Bälle, Übungsgeräte etc.) und Neuanschaffungen belasten die Vereinskasse.
- Laufende Betriebskosten Heizung, Duschwasser – müssen beglichen werden.

#### Was wurde getan?

- Finanzielle Lücken hat man verstärkt durch Einnahmen aus Werbemaßnahmen zu stopfen versucht.
- Das im Juni '89 erstmals durchgeführte Sportfest soll künftig jährlich stattfinden und neben dem sportlichen Anreiz möglichst noch einen Beitrag zur Vereinsfinanzierung beisteuern. Diese Maßnahme läuft erst an und muß sich in diesem Jahr erneut bewähren.
- · Die Mitgliedsbeiträge wurden bisher

im Passivbereich über 10 Jahre stabil gehalten, bei den Aktiven liegt die letzte Erhöhung 6 Jahre zurück.

#### Was ist nicht möglich!

- Eine Steigerung der Einnahmen durch verstärkte Werbemaßnahmen und Durchführung zusätzlicher bewirtschafteter Veranstaltungen. Durch die neue Vereinsbesteuerung sind für unseren Verein gewisse Grenzen erreicht.
- Die freiwillige Bereitschaft zur Mitarbeit bei Veranstaltungen wird nur von einem geringen Prozentsatz unserer Mitglieder getragen.

#### Was bleibt als Alternative offen?

- Eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ist zur Finanzierung des Haushalts 1990 unumgänglich. Der laufende Vereinsbetrieb muß sich künftig hauptsächlich aus dem Beitragsaufkommen finanzieren.
- Getrennte Beitragssätze zwischen aktiven- und passiven Mitgliedern sind in anderen Vereinen unüblich und sollen auch bei uns schrittweise abgebaut werden.

#### Was wurde beantragt und beschlossen?

- Erhöhung der Beiträge für Schüler und Jugendliche von DM 20,- auf DM 30,-
- Erhöhung der Beiträge für Aktive von DM 36,– auf DM 60,–
- Erhöhung der Familienkarte von DM 55,– auf DM 100,–
- Erhöhung der Passivbeiträge in 2 Schritten von DM 25,- auf DM 45,- im Jahr 1990 und von DM 45,- auf DM 60,- im Jahr 1991.

Ab 1991 gibt es keine Differenzierung mehr zwischen aktiven und passiven Mitgliedern. Renter/innen bleiben weiter beitragsfrei.

Liebe Mitglieder, wie Sie nun sicherlich verstehen, war die Beitragserhöhung notwendig, damit unser Verein seine Aufgaben im Interesse der Mitglieder weiter erfüllen kann.

Mit freundlichen Grüßen und auf eine gute Zusammenarbeit – Ihre Vorstandschaft –

Zweimal im Jahr informiert durch die »TRIBÜNE«. Wöchentlich bestens informiert durch das »AMTSBLATT«. Bestellungen: Telefon 07473/8093.







### Badmintonabteilung

# **Aufstieg mit nur einer Dame**

Eine erfolgreiche Saison liegt hinter den Aktiven der Badminton-Abteilung. Das "Highlight" stellt dabei sicherlich der Aufstieg der ersten Mannschaft in die Bezirksliga dar, schon vor Ende der Runde hatten die Cracks den Meistertitel eingefahren. Und dies nach dem Abgang der Leistungsträger Stefan und Jochen Gaißer Ende der vorigen Saison! Zudem mußte der Punkt im Damendoppel die ganze Spielzeit über kampflos abgegeben werden, da das Team immer nur mit Hanne Schaller als einziger Dame antreten konnte. Trotzdem ging nur eine einzige Partie verloren - am letzten Spieltag die Begegnung mit dem Tabellenzweiten Kirchheim (es ging um nichts mehr). Die große Stärke der Mannschaft war die Ausgeglichenheit, wenn ein Spieler mal einen schlechten Tag hatte, holten eben andere die Punkte. Recht zufrieden mit ihrem Abschneiden ist die zweite Mannschaft, die den 4. Tabellenplatz in ihrer Klasse erreichte. Nachdem die Formation um Abteilungsleiter Eberhard Heinz anfangs vorne mitmischte, gab es Mitte der Saison einen Durchhänger durch mehrere verletzungsbedingte Ausfälle. Die Titelambitionen waren damit dahin.

Erfolgreich schlugen sich Mössinger Spieler auch bei den Ranglistenturnieren. Bernd und Hanne Schaller gewannen mit ihren Partnern jeweils zwei Doppelturniere, Jörg-Andreas Reihle erreichte den 2. Platz beim Einzelturnier und das Mixed Gernot Karch/Hanne Schaller holte einen guten 4. Platz.

Zahlreiche vordere Plätze gibt es auch vom Nachwuchs zu melden. So plazierten sich die Mössinger Spielerinnen Christine Gaißer (6.) und Bettina Fischer (13. Platz) in der Bezirksrangliste weit vorne. Schöne Ergebnisse erzielten auch Vera Schaller (3. bei U 14), Felix Baumann (2. und 3. bei U 12), Daniel Staiger (2. bei U 14) und Giancarlo de Santis (3. bei U 16). Seit kurzem ist Mössingen mit zwei Förderplätzen in das Olympiaprogramm des Verbands aufgenommen worden. In diesem Zusammenhang besuchten einige Nachwuchsspieler einen Sichtungslehrgang in der Sportschule Steinbach. Dort wurden sie unter anderem auch von der ehemaligen Nr. 5 der Weltrangliste gecoacht - wenn das keinen Motivationsschub auslöst!

Als Ausblick kann man für die erste Mannschaft den Klassenerhalt als Hauptziel der neuen Saison nennen. Den Aufstieg endlich packen möchte die "Zweite" in der im September beginnenden Runde. Schließlich der geheime Wunsch aller Aktiven: Mal ein paar echte Zuschauer!

#### Schwebstoffe

Einige Mannschaftsspieler labten sich bei einem "Crack" zu Hause an dessen Most. Nachdem sie der guten Qualität eifrig zugesprochen hatten, hielt einer sein Glas gegen die Lampe, um mit Kennermiene über die Schwebstoffe zu referieren. Da – ein Schrei, und halb lachend halb würgend kugelte sich alles am Boden. Die Schwebstoffe entpuppten sich als Maden, die zappelnd den Freischwimmer im Most machten! Die Nachforschung ergab dann, daß Fliegen den Hahn als Kinderstube genutzt hatten, so daß mit jedem Krug Most auch ausreichend "Eiweißbeigaben" gezapft wurden. Prost!

#### Doppel(ter)-Nachwuchs

Anne-Kathrin und Susanne hau'n manche Jungens – in die Pfanne!
Badminton macht ihnen Spaß wer eifrig übt, der bringt's zu was. Die ältre bangt die Schwester trifft den Ball mal und mal nicht.





Und nach dem Match gibt's Theorie:
"Paß auf, denn sonst lernst du es nie!
Und laß die Spötter da nur lachen,
die sollen's erst mal besser machen!
Sie werden eh nur neidisch sein –
WIR sind die Nachwuchsstars
vom Sportverein!"

#### Wahre Geschicht(ch)en

#### Schlagkraft

Nicht durch eine Boxeinlage, sondern beim Spielen eines Doppels zog sich ein "Federballer" eine unangenehme Verletzung zu. Der Doppelpartner traf nicht nur den Ball, sondern seinen Mitspieler auch ins Gesicht. Ergebnis: Nasenbeinbruch. (Gute Besserung!)

#### Orientierungsfahrt

Eine wahre Odyssee mußten die Spieler der zwei Mannschaften im vergangenen Oktober durchstehen, bevor sie in Echterdingen auf dem Spielfeld standen. Ahnungslos steuerte die zweite Mannschaft die seit Jahren gewohnte Halle an. Jedoch nur, um dort von einigen Handballspielern zu erfahren, daß Badminton in einer Halle am anderen Ende der Stadt gespielt



würde. Also: wieder rein ins Auto und Weiterfahrt. Doch was war das? Schon an der ersten Kreuzung kamen die Spieler der "Ersten" zu Fuß angetrabt, sie ahnten noch nichts von ihrem Glück. Wegen des Krautfestes an diesem Abend waren sie nicht durchgekommen und hatten die Autos in der "Pampa" abgestellt. Nach kurzem Überlegen stiegen sie bei der "Zweiten" zu, es folgte die Lachnummer des Abends. Im "Kadett" von Gudrun Speidel machten es sich sechs Spieler (mit Taschen) "bequem", auch im anderen Auto ging es gemütlich zu. Nun ging der Streß erst richtig los: zur Regelung des Verkehrs waren viele Polizisten eingesetzt. Der "zweite Beifahrer" Bernd Schaller mußte daher des öfteren aussteigen, mit Unschuldsmiene marschierte er am "Freund und Helfer" vorbei und stieg dann wieder ein. Endlich war der Stadtrand erreicht, doch im dortigen Bildungsentrum folgte die nächste Pleite: alles dunkel, die umherirrenden Spieler wurden vom einsetzenden Regen durchnäßt.

Von einem Passanten dann der Tip: Die Halle ist in Leinfelden! Nachdem die Suchfahrt dort weiterging, und alle sich mit Sarkasmus Mut machten, kam doch noch die Rettung: ein Einheimischer lotste die zweifelnden Spieler durch viele Umleitungen zur richtigen Halle! (Dauer der Rallye: fast 3 Stunden)

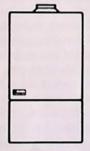
#### Mehrkämpfer

Auf dem Badminton- wie auf dem Fußballfeld gleichermaßen zuhaus ist Andreas Müller. In dieser Saison brachte er das Kunststück fertig, in beiden Sportarten bei den Aktiven Mannschaften mitzumischen. Die Woche war fast zu kurz – für all die Trainingstermine! Samstags hieß es dann "Schläger hoch" im Badminton und Sonntags hielt er die Knochen auf dem Fußballplatz hin – kurzum, er war ausgelastet. In der nächsten Spielzeit möchte er sich nun aufs Fußballspielen konzentrieren, und mit seinem beim Badminton trainierten Ballgefühl wird er die Mannschaft sicher (noch) weiter nach vorne bringen. Den "Federballern" bleibt er jedoch auch erhalten – als Ersatzspieler.

#### Heiße Aufwärmphase

Richtiges Aufwärmen ist das A und O zur Vermeidung von Verletzungen, in jeder Sportart. Badminton-Boß Eberhard "Abo" Heinz weiß dies und entsprechend rechtzeitig begann er mit seiner Spielvorbereitung beim Auswärtsmatch in Metzingen. Als er nach einiger Zeit die richtige "Betriebstemperatur" erreicht hatte, wollte er noch schnell die lange Trainingshose ausziehen. Doch was war das? Darunter trug er nur die nackte Haut! Unter großem Gelächter verschwand er hinter den Kulissen und kleidete sich vollends ein. So heiß war ihm nach dem Aufwärmen noch nie.

## Erdgas · Erdgas · Erdgas



#### Die Gas-Zentralheizung.

Der neue Vaillant Thermoblock stellt sich auf jeden Wärme- und Warmwasserbedarf ein. Vollautomatisch.

In jedem Haus. Auf jeder Etage. In jeder Wohnung.



Wir beraten und installieren:



# Walter Leuze

Rechbergweg 21 · 7406 Mössingen Telefon (07473) 7105



# Spvgg Mössingen

### Bettlektüre für Sportler

# Leseprobe aus dem Krimi "Dauerlauf am Abend" von Kay Borowsky

Ein alter Freund kommt zu Besuch, man plaudert, trinkt einen Wein. Da beobachtet der eine durchs Fenster einen Vorfall im Nachbarhaus, der ihn leicht irritiert. Er nimmt die Verfolgung einer verdächtigen Gestalt auf, und aus dem kurzen Dauerlauf am Abend entwickelt sich eine lange Jagd, der Schauplatz wechselt von der kleinen Universitätsstadt zur Küste der Normandie. Ein Fall, der völlig klar zu sein scheint – und gerade das ist das Verdächtige an ihm.

... Als wir am Samstag nachmittag, nach einem gelungenen Ausflug und einem ausgezeichneten Mittagessen, an der Turnhalle von Cabourg vorfuhren, sahen wir jemanden, der sich vor der Halle warmlief und gymnastische Übungen machte.

"Das ist aber schön, daß Sie doch noch geblieben sind!" rief Werner C. Ludwig, als wir ausstiegen. Wir schüttelten uns die Hände, ich stellte ihn Helga und Chaudet vor.

Beim Einspielen schaute er sich meinen Schläger an. "Aha, Sriver Killer, 2 mm, auf der Vorhand, dort ist also Ihr Schnitt. Aber wie sieht's mit der Rückhand aus? Anti-Topspin, also schwacher Schnitt."

"Fast keiner", sagte ich schuldbewußt, als ich an unser Doppel dachte.

"Nun gut, das wird wahrscheinlich die Schwachstelle in unserem Doppel sein. Das bedeutet für mich: viel Blocken. Aber wir werden's schon schaffen."

Chaudet hatte unterdessen auch einen Trainingspartner gefunden. Hoffentlich kamen wir nicht gerade gegeneinander. Helga hatte ein wenig auf der Zuschauertribüne ausgeharrt, dann war sie fortgegangen – Tischtennis ist wirklich eine Sache für Insider, nicht sehr publikumsfreundlich.

"Ich hab da so eine Idee", sagte Ludwig, als wir eine Pause machten. "Stellen Sie doch mal Nachforschungen darüber an, wie lange der Herr Kaufmann, oder wie er heißt, im Krankenhaus geblieben ist."

"Er wurde nach mehreren Tagen entlassen."

"Das mag schon sein. Fragen Sie trotzdem im Krankenhaus, ob er sich immer in seinem Zimmer befunden hat oder ob er nicht mal vermißt wurde."

Ich wollte noch fragen, wie er das meine, aber da wurden wir zu unserem ersten Doppel aufgerufen. Der Gegner war schwach, aber wie das bei Turnieren oft geschieht, spielten wir in unserem ersten Spiel weit unter unseren Möglichkeiten.

"Kein glanzvoller Sieg", kommentierte mein Partner, "aber das hat nichts zu sagen."

Die nächsten Gegner waren besser, und entsprechend steigerten wir uns. Werner C. Ludwig, der kleine Freundliche mit dem giftigen Zieher, war erstaunlich schnell auf den Füßen und stand immer richtig, wenn es galt, einen Topspin, der auf meine Abwehr gezogen wurde, rechtzeitig an der Platte abzublocken oder ihn aus der Halbdistanz mit einem Gegen-Topspin zu beantworten. Gelegentlich konnte ich einen Rückhand-Schmetterball ins Ziel bringen, und das stärkte mein Selbstvertrauen.

Als Ludwig sich mit dem Handtuch den Schweiß vom Gesicht wischte, mußte ich unwillkürlich an den Chef vom Café Naß denken, wie er sich im Internierungslager einen künstlichen Kopfverband angelegt hatte und ausgebrochen war. Weil er mit einem Verband durch die Straßen ging, schöpfte niemand Verdacht, hatte er vermutet. Und Ernst Kaufmann? dachte ich plötzlich. Und da kapierte ich endlich, warum ich in den letzten Tagen immer wieder an die Geschichte vom Internierungslager hatte denken müssen: weil zwischen dieser Geschichte und dem Mordfall eine Parallele bestand oder bestehen konnte!

Mein Doppelpartner sah mich aufmerksam an. "Es scheint Ihnen etwas durch den Kopf zu gehen", bemerkte er. "Haben Sie etwa schon unseren nächsten Gegner studiert?"

"Sie sagten vorher, ich solle einmal im Krankenhaus nachfragen, ob sich Ernst Kaufmann immer in seinem Zimmer befunden habe oder ob er dazwischen vermißt wurde. Meinen Sie, er könnte in der Nacht, gleich nachdem ich mit ihm gesprochen hatte, heimlich das Krankenhaus verlassen haben und —"

"Genau: Ernst Kaufmann verläßt sein Zimmer, schleicht sich aus dem Krankenhaus, nimmt ein Taxi, fährt zu Ihnen nach Hause, klingelt, seine Bekannte-wie heißt sie doch gleich? – ja, Monika drückt oben auf den Knopf, Ihr Freund denkt, Sie sind's, Sie haben vielleicht Ihren Schlüssel vergessen, Kaufmann kommt in die Wohnung, und gemeinsam fallen sie über Ihren ahnungslosen Freund her. Das ist meine Theorie."

"Die Idee mit dem Krankenhaus ist ausgezeichnet. Ernst Kaufmann hat ein Alibi, das gar keines ist. Hoffentlich hat man aber im Krankenhaus sein Verschwinden überhaupt bemerkt. Wenn er schnell war, konnte er in etwa einer dreiviertel Stunde wieder zurück sein."

Die Einzelwettbewerbe wurden angesagt, ich kam sofort dran. Eine einfache Aufgabe. Werner C. Ludwig hingegen mußte gleich gegen einen gesetzten Spieler antreten. Als die Zuschauer merkten, daß ihr Lokalmatador ins Wanken geriet, unterstützten sie ihn lautstark, doch konnten sie seine Niederlage nicht verhindern.

"Thre Grundidee halte ich immer noch für glänzend", sagte ich, als er nach seiner Pflichtübung neben mir Platz genommen hatte. "Aber was die Zusammenarbeit von Monika Enders und Ernst Kaufmann betrifft, da habe ich meine Bedenken, das heißt, ich glaube nicht an eine gemeinsame Planung."

"Dann ist es eben zufällig so gekommen"

"Nein, meinem Gefühl nach ist Monik Enders weder eine Mörderin aus Absicht noch eine aus Zufall. Ich kenne sie soweit, um das sagen zu können."

Während sich mein Doppelpartner etwas zu trinken holte, wurde ich zum nächsten Spiel aufgerufen. Und da erwischte es mich beinahe. Mein Kontrahent hatte einen sehr harten Vorhandschlag, und nachdem er nach wenigen Ballwechseln erkannt hatte, daß ich auf der Rückhand kaum Schnitt in meine Abwehr bekam, zog er beharrlich dorthin seine Topspins, und zwar meistens langsame, hohe, und wenn ich ein wenig zu hoch abwehrte, kam ein plazierter Endschlag, dem ich nur noch hinterherschauen konnte. Den ersten Satz mußte ich, nach vorübergehender Führung, abgeben, und im zweiten Satz führte der andere schon mit 19:10, er fegte mich förmlich von der Plat te. Doch dann nahm ich meinen ganze Willen zusammen, hörte auf den Rat meines Doppelpartners, mit der Rückhand aktiver zu werden, mehr zu stören, spielte sicher, brachte von hinten alles zurück und verwandelte zum Schluß selber mit der Rückhand entscheidende Bälle - dritter Satz. Hier konnte ich, etwa um die Mitte des Satzes, einen leichten Vorsprung erkämpfen, und den gab ich bis zum Schluß nicht mehr ab. Völlig erledigt wankte ich zu meinem Platz.

"Gut gemacht!" wurde ich begrüßt.
"Jetzt noch ein Spiel, und wir stehen im Endspiel einander gegenüber."

Aber so weit kam es dann doch nicht. Ein Abwehrspieler mit dem gefürchteten Feint-Belag – ein wirklicher Feind! – machte mit den Garaus, ich konnte mit seinen 'Eiern' beim besten Willen nichts anfangen, das Spiel machte mir auch wenig Spaß.

"Ich glaube eher", stieß ich keuchend hervor, als ich wieder auf der Bank saß,

Sprag Mossinger

"daß es sich um einen Alleingang von Kaufmann handelt. Als ich an der Tür des Nachbarhauses stand und miterlebte, wie er von den Sanitätern zum Auto gebracht wurde, konnte er durchaus dasselbe gesehen haben wie ich, nämlich oben an meinem Fenster die Gesichter von Richard und Monika Enders. Er war bei ihr abgeblitzt, hatte, als er zudringlich wurde, von ihr eine Flasche über den Schädel bekommen, und jetzt sah er sie bei mir am Fenster neben einem anderen Mann. Dieser Anblick wird ihm oben im Krankenhaus nicht aus dem Kopf gegangen sein, und da hat er eben den bewußten Entschluß gefaßt."

"Nichts dagegen einzuwenden, klingt plausibel", sagte Werner C. Ludwig. "Und Sie meinen, er tauchte dann plötzlich, in der Nacht, in Ihrer Wohnung auf und tötete aus Eifersucht Ihren Freund?"

"Vielleicht wollte er zuerst ihr einen Denkzettel verpassen, vielleicht versuchte Richard, sie zu schützen, und da hat Kaufmann sich auf ihn gestürzt. Wer weiß, wie es abgelaufen ist. Aber daß Monika eine Mörderin sein soll – nein, das kann ich nicht glauben."

Ludwig wurde aufgerufen, es ging um den Einzug ins Finale. Sein Gegner war ein Linkshänder, und deren Topspin hat bekanntlich außer dem üblichen Vorwärtsdrall einen unangenehmen Seitwärtsdrall, einen Sidespin; außerdem waren seine Endschläge wesentlich härter als die meines Partners. Doch nach knapp verlorenem ersten Satz konnte er durch eine Steigerung und mit ein wenig Glück einen Entscheidungssatz erzwingen, und der ging dann doch relativ deutlich an ihn.

Ich gratulierte ihm. "Womöglich war das schon das vorweggenommene Endpiel."

"Was ich noch fragen wollte: waren Ihr Freund und Monika Enders in Ihrer Wohnung eigentlich intim geworden, weiß man das?"

"Nein, laut Aussage von Monika Enders ist zwischen ihnen nichts vorgefallen. Hätte Kaufmann die beiden miteinander 'erwischt', würde das ja einiges erklären oder verständlicher machen. Aber so..."

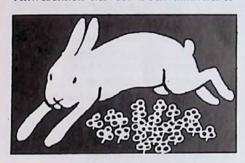
"Kaltblütig von Kaufmann geplant?"

"Oder ließ ihm die Vorstellung, was die beiden wohl miteinander treiben könnten, im Krankenhaus keine Ruhe, und da ist er eben hingefahren, um nachzuschauen... Ich frage mich nur, warum sie das, wenn es sich so zugetragen hat, nicht ausgesagt hat, sondern es vorgezogen hat, mit Kaufmann zu verschwinden."

"Vielleicht wird sie von Kaufmann erpreßt. Stellen Sie sich doch vor: sie hat ihm eine Flasche über den Schädel geschlagen, und er muß ins Krankenhaus gebracht werden. Wenn sie vor Gericht aussagt, er habe ihren Freund umgebracht, und er sagt: sie lügt, sie hat ihn umgebracht, sie hat ja schon mich umbringen wollen, hier, sehen Sie sich meine Kopfwunde an – na, was macht sie dann, wer steht nach einer solchen Konfrontation glaubwürdiger da, sie oder er?"

Ich mußte ihm recht geben, Kaufmann konnte Monika in der Hand haben, das würde vieles erklären.

Das Endspiel im Doppel wurde angesagt, gerade, als Helga zur Halle hereinkam. Ich hätte mich vorher ein bißchen einspielen sollen. So machte ich, ein bißchen steif geworden, im ersten Satz unnötige Fehler – oder machte mich Helgas Anwesenheit nervös? Doch dann lief es



wie am Schnürchen: Ludwig blockte und zog, ich wehrte ab, er bestimmte das Spiel, ich hielt den Ball, er führte, ich ging mit. Der gegnerische Angriff kam selten durch, im zweiten Satz war es nur noch eine Formsache. Und höflich wie er war, machte Ludwig meinen Anteil am Erfolg größer, als er war.

Und auch den Sieg im Finale des Einzels ließ er sich nicht nehmen. Vor allem sein außerordentlich sicherer Zieher bekam dem Gegner nicht, da war der Linkshänder vom Halbfinale doch um einiges stärker gewesen.

"Mit Ihrer Prognose vom vorweggenommenen Endspiel hatten Sie recht", sagte er lachend, als ich ihn beglückwünschte.

Chaudet hatte ich unterdessen ganz aus den Augen verloren. "Ich habe gemerkt, daß Sie sich nicht nur über Tischtennis unterhielten, da wollte ich nicht stören", sagte er, als ich ihn aufsuchte. "Die Jugend ist zu schnell und zu hart für mich", fuhr er fort. "Vor allem die Tempowechsel machen mir zu schaffen, das bringt meinen Spielrhythmus durcheinander. Aber Sie haben ja Grund zum Feiern. Darf ich Sie einladen, auch Ihren Doppelpartner? Das muß gefeiert werden, es ist halb zehn, wir haben den Abend noch vor uns."

Nach der Siegerehrung und ausgiebigem Duschen fuhren wir, angeführt von unserem Freund, nach Houlgate, und dort ließ er in einem Restaurant, in dem man ihn höflich, ja fast ehrerbietig begrüßte, auffahren, was die normannische Küste an Leckerbissen zu bieten hat.

Werner C. Ludwig erwies sich als ein großer Esser und Trinker, aber auch als ein ebenso großer Unterhalter. Doch als Chaudet von Paris zu erzählen begann, da verstummten wir Deutschen, und in einer Pause sprach Helga aus, was jeder von uns dreien wohl bei sich gedacht haben mochte, als Chaudet all den Glanz der Metropole vor uns ausbreitete: "Zentralismus hin oder her, aber dafür ist Paris etwas einmaliges. Ach, dort hätte ich leben wollen! Zu jeder Epoche herrschte dort ein Leben, unglaublich!"

So ging der Abend in schwärmerischen Erinnerungen und lukullischen Schwelgereien vorüber. Dann kam die Stunde des Abschieds. Werner C. Ludwig und ich tauschten unsere Adressen aus. Möglicherweise bekäme er an der Universität unserer Stadt eine Stelle, und dann würde er, wenn er aufgenommen würde, in unserer Mannschaft spielen, verriet er. Das war für mich die Krönung des Abends: ein solcher Spieler bei uns, da taten sich ja Perspektiven auf, am Aufstieg in die nächsthöhere Klasse war nicht zu zweifeln, und auch dort würden wir ziemlich vorne mitmischen! Ein Grund mehr, nach Hause zurückzukehren, um meinen Mannschaftskameraden die sensationelle Neuigkeit mitzuteilen. Der kleine, freundliche Astronom mit dem großen giftigen Zieher bei uns - kaum zu fassen!

"Daß ich das auf meine alten Tage noch erleben darf!" scherzte ich, aber es war kein Scherz, denn im heutigen Sport ist man mit zweiundvierzig Jahren ein alter Mann, da gibt es nichts zu deuteln.

"Und ich mit meinen dreißig?" rief Ludwig aus. "Für mich ist der Zug genauso abgefahren. Ich muß zusehen, wie sich andere steigern, während ich gerade noch mein Niveau halten kann. Aber mein Gott, man hat ja noch anderes zu tun, als Sport zu treiben, man ist schließlich kein Profi."

"Und was soll ich erst sagen?" Chaudet schaute traurig in die Runde. "Ich gehe auf die sechzig zu. Das ruft mir eine innere Stimme gemeinerweise jeden Tag in Erinnerung, ob ich's hören will oder nicht."

Wir gingen auseinander, Chaudet würde ich bald zu Hause, in Deutschland, wiedersehen, und Werner C. Ludwig vielleicht schon in der nächsten Tischtennis-Saison. Jetzt aber dankte ich ihm für den Tip, der mich in der Sache, deretwegen ich überhaupt hier war, auf die richtige Spur gebracht hatte. Offenbar bekommt man durch das Beobachten sehr ferner Dinge einen besonderen Blick für das Erkennen der nahen. ...

#### Quellennachweis:

Kay Borowsky, Dauerlauf am Abend DM 14,80 (Gunter Narr Verlag Tübingen)

Vom selben Autor sind die Kriminalromane Schnee fällt auf die Hüte, Guter Mond, du gehst so stille und Schatten am Fluß im Buchhandel erhältlich.





### Aus der Vereinsfamilie

#### Wir gratulieren ...

Im 2. Halbjahr 1990 feiern folgende Mitglieder einen 'runden' Geburtstag. Die Sportvereinigung gratuliert ganz herzlich und wünscht allen Geburtstagskindern fürs neue Lebensjahr Glück und Gesundheit!

#### ... zum Geburtstag:

#### 70 Jahre:

9. Juli Georg Textor 17. September Albert Maier 20. November Erwin Kölle

#### 60 Jahre:

3. August Hermann Neth 18. August Kurt Rühle 27. August Gerhard Wiech 5. September Emil Eißler

#### 50 Jahre:

16. Juli Hartmut Gäbele 11. November Helmut Speidel 29. Dezember Manfred Wick 31. Dezember Gerhard Schauber

#### 40 Jahre:

9. Juli Walter Leuze 12. Juli Albert Föll 12. August Walter Döser 16. August Werner Müller Annerose Felsinger 26. August 21. September Monika Kilian 23. September Rolf Schanz 15. November Hermann Krautter 5. Dezember Mirko Mandic 11. Dezember Herbert Nill 24. Dezember Hermann Dellagnollo 31. Dezember Maria Klein

\*

Wir laden ein zum

# 2. Mössinger Sportfest

am 7. und 8. Juli 1990 auf dem Langgaß-Sportgelände – Mit Festbetrieb –

Volkslauf – Tischtennisturnier – Volleyballturnier – Handballturnier – Tauziehwettbewerb – Gymnastikvorführungen – Kinderolympiade und, und ...

Ihre Sportvereinigung Mössingen

#### Veranstaltungskalender

7./8. Juli '90:

Mössinger Sportfest (Langgaß-Sportgelände)

26. August '90:

Frauen-Handballturnier (Steinlachhalle)

2. September '90:

Männer-Handballturnier (Steinlachhalle)

23. September '90:

Volleyball-Wanderpokalturnier (Steinlachhalle)

24. November '90:

Winterfeier (Friedrich-List-Real-schule)

#### Wußten Sie schon, daß ...

... Yvonne Ayen sich am 20. Mai bei den Kunstturn-Einzelmeisterschaften in Bad Urach den Titel im Kür-Vierkampf holte.

... Dieter Traub zum zweitenmal an den Senioren-Tischtennis-Weltmeisterschaften teilnimmt. Nach 1988 in Zagreb/Jug. startet er diesmal vom 8.-12. Juni 1990 in Baltimore/USA.

... Silke Metzger aus unserer Lauftreffgruppe im April die Prüfung zur 'Nebenberuflichen Übungsleiterin' an der Sportschule in Ruit mit Erfolg abgelegt hat.

... das "Vor-Ferien-Grillfest" des Lauftreffs am Samstag, dem 14. Juli nach dem Laufen auf dem Nehrener Spielplatz stattfindet.

... der Stadtrat jetzt 'grünes Licht' für die grundlegende Sanierung unseres Nebenplatzes gegeben hat. Baubeginn wird 1991 sein.







# SALON Heinz Herter

## Für gesundes Haar sind wir zuständig!

Kiefernstraße 1 Mössingen-Bästenhardt Telefon (07473) 7264

Lange Straße 6 Mössingen Telefon (07473) 81 40

# Übungsleiterlehrgang in Ruit

3 Wochen Lehrgang in Ruit auf den Fildern, und man ist nach bestandener Prüfung Übungsleiter in der Fachrichtung, aus der man kommt – meine ist Leichtathletik. Diese 3 Wochen sind unterbrochen, also eine Woche Lehrgang, dann eine Woche "Verschnaufpause", in der man sich das neu Erlernte aneignen sollte.

Die erste Woche ist eher allgemein angelegt; neben der Trainingslehre, den Erste-Hilfe-Maßnahmen im Sport, den speziellen Ernährungsfragen lernten wir auch den Sprint, Weitsprung und das Kugelstoßen. Außerdem wurden etliche Aufwärmprogramme, Dehnungs- und ymnastikübungen gezeigt. Also nicht nur qualvoller Theorieunterricht, sondern auch spaßiger praktischer Unterricht, in dem wir das theoretisch Erlernte am eigenen Leib erfuhren, bei manchem in Form eines 3-tägigen Muskelkaters!

In der zweiten Woche behandelten wir keine allgemeinen Fragen oder Themen des Sports, sondern wir lernten sämtliche leichtathletischen Disziplinen, auch Stabhochsprung, Gehen, Hammerwerfen. Das hört sich jetzt nach reiner Praxis an, aber zuerst muß man eine komplexe Bewegungsabfolge gesehen und auch theoretisch begriffen haben.

Wir lernten brav die trockene Theorie, z.B. anhand von Filmen mit Schülergruppen. Hier wurde die methodische Hinführung gezeigt, auf die Fehlerquellen wurde hingewiesen. Danach ging es in die Praxis. Die Fehler, über die wir am meisten gelacht hatten, machten wir faßt alle selbst. Aber das geschulte Auge unserer Referenten erkannte sie und so wurden alle erfolgreich ausgemerzt!

Die dritte Woche ist Prüfungswoche! Besonders gut gefallen hat mir die Atmo-

sphäre unter den Kursteilnehmern. Niemand wurde ausgelacht, wenn er etwas nicht so schnell kapiert hat und wir haben uns auch bei den Prüfungsvorbereitungen geholfen. Die Referenten, teilweise Landestrainer, unterrichteten ihre Disziplinen mit Begeisterung. Natürlich war jeder von ihnen daran interessiert, daß seine Disziplin uns besonders begeistert, wobei sie uns klar machten, nicht nur an den Spitzensport mit all seinen Tücken zu denken, sondern auch an den Breitensport und insbesondere an den Nachwuchs. Auch Probleme des Spitzensports wie Doping oder die Kommerzialisierung wurden behandelt. Selbst kamen wir zu dem Schluß: Auch Spitzensportler sind Men-

Silke Metzger





## Möglichkeiten und Grenzen des Sports im Erziehungsprozeß

#### Essay von Karlheinz Harrer

Dies sind Gedanken eines Sportlehrers, die keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit haben (können). Auch versuche ich meine Gedanken ohne Verwissenschaftlichung (nur garniert mit Zitaten und Gedanken kluger Leute) für den sportinteressierten Laien niederzuschreiben. Bin ich hin und wieder zu idealistisch, möge man mir dies bitte verzeihen.

Einführend eine kurze Definitionsbestimmung der Begriffe "Erziehung" und "Sport".

Unter Erziehung versteht man in weitem Sinne alle Einflüsse, die den Menschen nachhaltig verändern. Die Erziehung ist unterteilt in eine funktionale Erziehung (das sind alle unabsichtlich herbeigeführten Erziehungseinflüsse wie z.B. die Umwelteinwirkungen) und in eine intentionale Erziehung (damit sind alle absichtlich herbeigeführten Erziehungsmaßnahmen, wie z.B. die Schule gemeint). In der Erziehungstheorie gibt (gab) es drei konträre Richtungen, hier kurz erläutert.

Der Pädagoische Pessimismus ist von der Ohnmacht der Erziehung überzeugt. Hier heißt es, daß alles was aus einem Menschen wird, vorbestimmt und weitgehend durch Gene festgelegt ist. Diese radikale These, die ja jeden Pädagogen überflüssig machen würde, wird heute kaum noch vertreten, ebensowenig der Glaube an die Unveränderbarkeit des Charakters, wie er noch im philosophischen Pessimismus (Schopenhauer) zu finden ist.

Der Pädagogische Optimismus ist von der Allmacht der Erziehung überzeugt. Hier wird die These vertreten, daß alles was aus einem Menschen wird, allein das Produkt seiner Erfahrungen ist. Zu diesen Erfahrungen zählen primär die erzieherisch absichtlich herbeigeführten Lernerfahrungen.

Imanuel Kant: "Der Mensch ist nichts, als was die Erziehung aus ihm macht".

Auch die marxistische Theorie hält die Gene für mehr oder weniger belanglos und die seelischen Qualitäten und die Persönlichkeit nur als Produkte der Erziehung.

Die realitätsbezogenste Richtung vertritt nach meiner Auffassung der Pädagoge Herbart, der vor gut 150 Jahren vor einem illusionärem Optimismus genauso warnte, wie vor vorschnellem Pessimismus. Er meint sinngemäß:

Das Vermögen der Erziehung darf nicht für größer, aber auch nicht für kleiner gehalten

werden als sie wirklich ist. Der Erzieher sollte deshalb versuchen, erzieherisch so viel wie möglich zu erreichen, gleichzeitig aber auch seine Grenzen erkennen.

Den Erziehungsbegriff möchte ich in einem Satz zusammenfassen, der heißt: Die Erziehung will dem zu Erziehenden helfen, daß er in seinem Verhalten und den ihm zugrunde liegenden Dispositionen von einem Ausgangspunkt (Ist-Zustand) in einen irgendwie besseren, erstrebenswerteren Zustand (Soll-Zustand) gelangt.

Jetzt möchte ich mich an die Definition des "Sports" heranwagen. Ja, es ist in der Tat schwierig, den Sportbegriff allgemeingültig zu definieren, denn jeder versteht unter "Sport" etwas anderes. Daß der Begriff aus dem lateinischen Verb "deportare" entstammt, das man mit "sich zerstreuen" übersetzte, oder daß das englische "disport" (Zeitvertreib) auf die Herkunft des Sportbegriffes schließen läßt, bringt nicht weiter. Was ist Sport?

Ist Sport, wenn Ben Johnson die 100 Meter klar unter 10 Sekunden (dafür unter Doping) läuft, wenn Jürgen Klinsmann für Inter Mailand (und für viele Hunderttausend Mark im Jahre) seine Fußballkunst zu Markte trägt, oder wenn Dieter Thoma mit einer Weite von 160 Meter Skiflugweltmeister wird.

Oder ist Sport, wenn der übergewichtige Hans versucht, die Rolle vorwärts doch noch zur Zufriedenheit seines Sportlehrers auszuführen, wenn Herr Maier sich bemüht, die Kugel über sieben Meter zu stoßen, um so das Sportabzeichen erwerben zu können.

Oder ist Sport gar, wenn Opa Blümel sich einmal in der Woche mit Alterskollegen trifft, um das beliebte Faustball zu spielen und die querschnittsgelähmte Elke sich im Reha-Zentrum in die Technik des Rollstuhl-Basketballspieles einweisen läßt?

Schwer zu sagen, nicht wahr?

Ein Poet würde Sport als "Arbeit im Gewande der Freude" bezeichnen. In Prosa heißt es aber: "Sport ist primär eine spontane motorische Aktivität aus spielerischem Antrieb heraus. Dabei umfaßt der Sport das ganze Spektrum von mehr oder weniger freiwillig geleisteter körperlicher Arbeit und Leistung.

Wie konträr der Sportbegriff auch intellektuell gesehen wird, möchte ich an drei Thesen von Soziologen aufzeigen. Habermas: "Sport ist nur Fortsetzung des Arbeitsprozesses".

Plessner: "Der Sport ist nicht besser und nicht schlechter als die Gesellschaft, die ihn betreibt".

Winterbottom: "Frühzeitige Begegnung mit dem Sport führt später zu höherer Leistungsbereitschaft".

Nach diesem langen Prolog, möchte ich mit den pädagogischen Möglichkeiten des Sportes beginnen, um von diesen ausgehend, die Grenzen besser erkennen zu können.

#### Der Sport als wichtiges Feld unaustauschbarer und spezifischer Primärerfahrungen und Grundeinsichten in der Erziehung

Sportliche Betätigung steht in enge Zusammenhang mit spezifischen Bedürfnissen, Erfahrungen, Erlebnissen und affektiven Zuständen (Freude, Angst, Sieg, Niederlage) des Menschen.

Der Sport möchte einerseits Bedürfnisse wecken, wie das Bedürfnis nach regelmäßiger körperlicher Betätigung und nach eigener Leistung, andererseits verschiedene Bedürfnisse befriedigen. Hier steht die Befriedigung des Bewegungsbedürfnisses im Vordergrund, mit dem Ziel, auftretende Triebspannungen, die durch Bedürfnisse nach körperlicher Aktivität und dem damit verbundenen Erleben entstehen, möglichst zu reduzieren.

Die Wichtigkeit der motorischen Aktivität zeigt sich schon in der vorschulischen Pädagogik. Sie darf nicht nur die Entwicklung der kognitiven Leistungen im Auge haben, sondern sollte alle Berche der Persönlichkeit des Kindes wecken und fördern. Allgemein bekannt sein dürfte, welch zentrale Rolle gerade die Motorik in der Entwicklung des Kindes in seiner Verhaltensäußerung und Lebensbewältigung spielt.

Der bekannte Tübinger Sportpädagoge Ommo Grupe schreibt dazu: "Die Entwicklung der Bewegungsfähigkeit des Kindes ist von der Entfaltung der Persönlichkeit nicht zu trennen. Die Beschränkung seiner Möglichkeiten, sich im Annehmen und Bewältigen oder Ausweichen und Versagen zu erfahren, ist zugleich eine Beschränkung der Möglichkeiten in seiner Selbstentfaltung.

Im Können und Nicht-Können, im Erfolg und Mißerfolg, in der körperlichen Frische und in der Müdigkeit, beim Sich-Bemühen und Sich-Überwinden, beim Spielen und Toben kann das Kind im Rahmen sozialer Beziehungen ein realistisches Selbstvertrauen erlangen. Das



Kind erlebt sich quasi selbst, gewinnt Zuversicht und Motivation zur eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit". So weit Ommo Grupe.

"Turnvater" Jahn meinte dazu etwas pathetisch: "Man trägt ein wunderschönes Gefühl in der Brust, sobald man erst weiß, daß man etwas kann, wenn man nur will".

Für den Erziehungsprozeß ist besonders das Spontane und das Kreative im sportlichen Tun von besonderer Bedeutung. Ich stelle hier die polemische Frage: Ist die Kreativität und die Spontaneität des Menschen heutzutage nicht auf ein Minimum zusammengeschrumpft? Nimmt die Fremdbestimmung nicht immer mehr zu? Welche Freiräume hat er noch?

Man sieht, hier kann der Sport, die Bewegung, als Regulator und als Stimulans eingreifen und hat Möglichkeiten, die er gesammelten Primärerfahrungen als Transfer in den Erziehungsprozeß positiv einzubringen. Jedes Kind sollte die Chance bekommen, diese Erfahrungen sammeln zu dürfen. Eltern, Erzieher, es lohnt, so glaube ich, darüber nachzudenken.

#### Der Sport als Gesundheitsfaktor

Der gesundheitliche Aspekt ist nicht der ursprüngliche Sinn des Sports und trotzdem als dominierender Faktor anzusehen. Wer meint, Erziehung und Gesundheit (also körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden und nicht nur das Freisein von Krankheiten) hätten nichts miteinander zu tun, der irrt. Ich behaupte, zwischen der Gesundheit und der Erziehung besteht eine Interdependenz, d.h., ide sind wechselseitig voneinander hängig und "befruchten" sich gegenseitig. Wie meinte doch Schopenhauer: "Die

sundheit ist alles nichts".

Der Sport kann der Gesundheit als Therapie, als Rehabilitation und als Prophylaxe dienen.

Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Ge-

Die Bedeutung des Sportes als Therapie sei kurz am Beispiel der Leibeserziehung bei Lernbehinderten aufgezeigt. Ich zitiere den Pädagogen Kiphard, der in seinem Buch "Erziehung durch Bewegung" u.a. folgendes schreibt: "Die ganzkörperliche Bewegung ist für das lernbehinderte Kind die adäquate psychomotorische Äußerungsform. Je jünger ein Kind ist, desto leibhaftiger reagiert es. Über den Leib, über die Motorik, ist am ehesten ein Zugang zum lernbehinderten, entwicklungsgestörten, psychophysisch geschädigten Kind möglich.

Je niedriger der allgemeine Entwicklungsstand, desto weitgehender sind motorische und geistig-seelische Bereiche miteinander verknüpft. Das bedeutet, daß Körperübungen nicht nur funktionell die Bewegungsfähigkeit trainieren, sondern daß sie als Gesamtentwicklungsreiz wirken, der die gestörte kindliche Persönlichkeit sich entfalten und nachreifen läßt.

Über die elementare Funktionslust werden bisher verborgene, vernachlässigte, blockierte und verschüttete Potenzen freigesetzt, der Schüler kann plötzlich scheinbar über sich hinauswachsen. Dabei werden auf bisher ungenützte intellektuelle Fähigkeiten zurückgegriffen. Dieser Nützlichkeitseffekt durch die Mittel der Leibeserziehung muß auch denjenigen zu denken geben, die einseitig nur die Förderung der Intelligenz beim Schüler im Auge haben".

Die sportliche Betätigung hat auch als gesundheitliche Prophylaxe im Erziehungsprozeß eine wichtige Bedeutung. Deshalb sollte nach meiner Auffassung der Schulsport noch mehr auf später, also auf den sogennanten Life-Time-Sport ausgerichtet sein.

Die Freude an der eigenen körperlichen Betätigung soll dem jungen Menschen im Verlauf seines Lebens helfen, dem Nachlassen vitaler Kräfte, der Leistungsminderung, dem Bewegungsmangel, der Zunahme von Haltungsschwächen und den Herz-Kreislaufstörungen entgegenzutreten. Das heißt, das Sporttreiben kann lebenslang eine positive psychosomatische Bedeutung für den Menschen erlangen.

Mir als Mann noch unter Vierzig imponiert immer wieder, wenn ich Männer und Frauen, die die Pensionsgrenze schon überschritten haben, regelmäßig joggen sehe, oder wenn sich auf dem Tennisplatz, morgens um acht Uhr, vier ältere Herren zu ihrem wöchentlichen Tennisspiel treffen. Für diese älteren Herrschaften sind ihre sportlichen Aktivitäten mit der Höhepunkt der Woche.

Kampf und Chance gegen die gesundheitliche Dekadenz des Menschen durch körperliche Aktivität (die Krankenkassen und Norbert Blüm hören es bestimmt gern). Große Worte, ich weiß, aber wenn man sich umschaut in unserer dickbäuchigen Wohlstandsgesellschaft, haben sie mehr denn je ihre Berechtigung. In der Erziehung werden die Weichen gestellt!

Die pädagogische Intention der Rehabilitation im Sportbereich, liegt natürlich nicht im Kampf um Meter und Sekunden, vielmehr soll der in der Rehabilitation befindliche Mensch durch regelmäßige sportliche Betätigung über eine Stabilisierung seines Gesundzustandes hinaus im Ausgleich und in der Überwindung seiner Behinderungen Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln, die ihm inneren Halt und Selbstvertrauen für seine Auseinan-

dersetzung mit der (für ihn oft bitteren) Lebensrealität geben.

Schon diese kurzen Ausführungen zeigen die Bedeutung, die der Sport in vielen Gesundheitsbereichen haben kann. Nutzen wir sie!

Diesen Abschnitt möchte ich beschließen mit einem Ausspruch des Anthropologen *Plügge*, der schrieb: "Der gesunde, leistungsfähige Zustand meines Körpers ermöglicht es mir, daß ich mich der ganzen Welt zuwenden kann".

#### Der Sport als Sozialisationsfaktor

Mit dem Begriff der Sozialisation bezeichnet man jenen Teil der Enkulturation, in denen die Werte und Normen der betreffenden Gesellschaft erlernt werden. Wichtig ist noch zu sagen, daß sich der Sozialisationsprozeß nicht nur in der Kindheit vollzieht, wenngleich die Kindheitserfahrungen das Fundament bilden, welches später noch differenziert wird.

Der Sport, das Spiel, die körperliche Bewegung, der Leistungsvergleich, dient in hohem Maße der Begegnung von Menschen und erzieht damit (oft ganz unbewußt und nebenbei) zu gemeinschaftlichem Tun und Handeln. Der sportliche Mitspieler oder Konkurrent ist dabei immer zugleich als Partner zu sehen, ohne den ja ein sportlicher Leistungsvergleich gar nicht möglich wäre.

Durch Zusammenspiel, Wettkampf und Leistungsvergleich wird ein selbständiges, für alle durchschaubares Kommunikationssystem aufgebaut. Unter dem Grundsatz der Freiwilligkeit ermöglicht der Sport vielfältige Formen von zwischenmenschlichen Kontakten und zeitweisem Abbau der (leider immer noch vorhandenen) Schichtenzugehörigkeit (von einigen degenerierten "Snob-Sportarten" einmal abgesehen). Beim Schulsport z.B. haben alle Schüler den gleichen Ausgangspunkt - nämlich die eigene Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft. Hier hat der sozial oder intellektuell schwächere Schüler die Möglichkeit zur Kompensation und kann dem im Sport schwächeren Schüler, der ihm aber intellektuell oder von seiner sozialen Herkunft überlegen ist, auch mal helfen, ihm Anregungen und Hilfen zur Leistungsverbesserung, und kann dadurch eventuell vorhandene Frustrations- und Neidgefühle abbauen. Daß dabei das Selbstwertgefühl des guten Sportlers erhöht werden kann, braucht eigentlich gar nicht extra erwähnt werden.

Der Sport in der Schule (aber natürlich auch das Sporttreiben im Verein oder auf dem Bolzplatz) hat die tolle pädagogische Möglichkeit als Solidaritätsfaktor zu wir-



ken. Ich stelle die polemische Frage: "Wo gibt es heute in der Schule noch Solidarität?" Zwingt unser Bildungssystem den Schüler nicht geradezu antisolidarisch zu handeln? Möchte damit sagen, der Mitschüler könnte einem ja durch bessere Zensuren den Studienplatz oder die Lehrstelle wegschnappen. Die Ellbogengesellschaft läßt grüßen!

Der Sport hat die Möglichkeit und Chance als Regulator einzugreifen, das, vom Elternhaus oft "eingeimpfte" egoistische Verhalten des Schülers etwas abzubauen und ihn wieder das Gemeinschaftsgefühl (Wir-Gefühl) erleben zu lassen. Dieses "Wir-Gefühl" durch den Sport kann dann vielleicht auch auf den übrigen Schulunterricht (und auf viele Dinge des alltäglichen Lebens) transferiert werden.

Anderen sozialen Verhaltensweisen wie Fairneß, Disziplin, Selbstbeherrschung, Genügsamkeit, Anpassung an die Anforderungen der Gruppe, haben durch einen pädagogisch sinnvollen Sportunterricht die Möglichkeit, eingeübt, erlernt und praktiziert zu werden.

Schon aus diesen kurzen Ausführungen sieht man deutlich, daß im Sportunterricht jede(r) engagierte Sportlehrer(in) ein breites pädagogisches Betätigungsfeld vorfindet, welches unbedingt genützt werden sollte. Denke ich trotzdem zu idealistisch? Als Sportlehrer wünsche ich: hoffentlich nicht allzu sehr!

# Das spielerische Moment im Erziehungsprozeß

Im Spiel lernt das Kind zum erstenmal moralisch denken und handeln (der Entwicklungspsychologe *Piaget*).

Im spielerischen Motiv zeigt der Sport seinen ursprünglichen Sinn in dem Heraustreten aus dem Alltäglichen, der Befriedigung des erfüllten Augenblickes und in dem Überwinden von Zwängen. Spielen bedeutet für den Menschen "Leisten können, ohne Leisten zu müssen" (wie wichtig, in unserer doch so fremdbestimmten Leistungsgesellschaft).

Schiller schrieb über die ästhetische Erziehung des Menschen: Der Mensch spielt nur da, wo er im weitesten Sinne des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, da wo er spielt.

Kinder beim Spielen zu beobachten, gar mit ihnen spielen – dies ist wirklich eine Befriedigung des erfüllten Augenblickes. Nur haben viele Erwachsene nicht mehr die Augen dazu, dies zu erkennen (vielleicht, weil sie in ihrer eigenen Kindheit nur wenig spielen durften?).

Ommo Grupe bemerkt in seiner "Sportpädagogik": Im Tun des Nichtnotwendigen, geradezu im Verschwenden der eigenen Kräfte wird individuelle Freiheit wirksam". Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen, höchstens noch die rhetorische Frage: Wo gibt es diese persönliche Freiheit sonst noch in diesem so reichhaltigen Maße?

#### Die Grenzen und Problembereiche des Sportes im Erziehungsprozeß

Der altrömische Dichter *Juvenal* schrieb einmal: "Mens sana in corpore sano", also etwa: In einem gesunden Körper steckt auch ein gesunder Geist.

Dies ist natürlich Unsinn, denn so einfach darf man es sich nicht machen und glauben, ich treibe regelmäßig Sport und bin dadurch stabil gegen alle Krankheitserscheinungen, besitze eine hohe Intelligenz und bin auch mit zeitstabilen Charaktereigenschaften ausgestattet.

Der Sport besitzt zwar große Möglichkeiten, im Verlaufe des Erziehungsprozesses positiv und harmonisierend einzuwirken, ob und wie diese Option genützt wird, hängt von vielerlei Faktoren ab und läßt sich auch nicht konkret voraussagen und vorbestimmen, die Möglichkeiten und Problembereiche gehen manchmal ineinander über.

Ein wichtiger Problembereich ist aus gesellschaftspolitischer Sicht zu sehen. Ich meine damit die ideologische Vermarktung des Sportes im schulischen und au-Berschulischen Bereich, zur Stabilisierung der jeweils herrschenden Gesellschaftsordnung. Wenn der Sport dazu mißbraucht wird, den zu Erziehenden zu patriotischem bzw. chauvinistischem Denken und Handeln anzuhalten, so sehe ich darin geradezu eine Vergewaltigung des Sportgedankens und eine große Manipulation auf den jungen Menschen. Diese ideologische Vermarktung und Ausbeutung des Sportgedankens geschah bis zum 9. November 1989 in der DDR, aber auch in unserer jüngeren Vergangenheit (wir erinnern uns doch, oder?). Als Beispiel für den Mißbrauch des Sportgedankens in der DDR zu gesellschaftspolitischen Zwecken, möchte ich sinngemäß ein Vorwort aus einem (fachlich ganz ausgezeichneten) DDR-Sportfachbuch wiedergeben, in dem steht: "Die sportliche Erziehung stellt sich die Aufgabe, unsere Sportler vom Sozialismus und von den Gesetzmäßigkeiten des Sieges des Sozialismus über den Kapitalismus und von der Richtigkeit unserer Politik zu überzeugen und sie zur Treue zu unserer Arbeiterklasse zu erziehen" (Gottseidank haben sich seit einigen Monaten diese Vorworte geändert, die alten werden ein-

Auch wir in der BRD müssen uns davor hüten, den Sportgedanken im Erziehungsprozeß ideologisch zu mißbrauchen, wie es die Ultralinke vorwirft (Sport als Systemstabilisator). Schlagzeile der Bild-Zeitung von Januar 1990: "So viele Medaillen holen wir als Gesamtdeutschland bei den nächsten Olympischen Spielen".

Wichtig finde ich, was der frühere Bundeskanzler Schmidt dazu zu sagen hat: Er meint: "Der Sport besitzt sozialerzieherische und damit politische Komponenten, aber er darf kein ideologisches Kampfmittel sein".

Wie war das aber bei den Olympischen Spielen 1980 in Moskau? Wurde da der Sport durch die Nichtteilnahme u.a. der bundesdeutschen Mannschaft nicht zu einem ideologischen Kampfmittel (auf Kosten der Sportler). Oberste Prämisse also: keine ideologische Vermarktung! Merke:

a) Die bundesdeutsche Jugend ist auch nach *Becker* und *Graf* nicht moralisch be ser oder schlechter geworden.

b) Die moralische und gesellschaftliche Bedeutung einer Nation ist nicht am Medaillenspiegel bei Olympischen Spielen abzulesen.

Der Sport verliert im Erziehungsprozeß oft viele seiner positiven Aspekte, wenn er zu tierisch ernst und einseitig betrieben wird. Ich meine damit, wenn der Sport schon in jungen Jahren eine überproportional große Bedeutung für den Einzelnen bekommt, die anderen Bereiche des Lebens (zwischenmenschlicher-, sozialer-, kultureller- oder kognitiver Art) dadurch zu sehr in den Hintergrund gedrängt werden. Diese Gefahr sehe ich primär bei jungen Hochleistungssportlern. Da hilft der Sport manchmal nicht zur Persönlichkeitsentfaltung, im Gegenteil, er kann hemmend auf die Persönlichkeitsen wicklung des jungen Menschen wirke Nicht umsonst wird oft vom manipulierten Athleten gesprochen. Diese (ja ich nenne es) Manipulationen gehen oft von überehrgeizigen Eltern und Trainern aus, die oft gar nicht wissen (wollen?), was sie unter Umständen bei ihrem Zögling kaputtmachen können.

Welch ein Aufschrei ging aber vor einigen Jahren durch die bundesdeutschen Medien, als es sich die junge, hoffnungsvolle Eiskunstläuferin Tina Riegel doch tatsächlich erlaubt hatte, mit dem Leistungssport Schluß zu machen, einfach so, von Heute auf Morgen. "Es gibt noch viele andere Dinge in meinem Leben als nur auf Schlittschuhen zu stehen und zu trainieren. Ich habe einfach keine Lust mehr", hat sie sich erlaubt zu sagen. "Der Eissport hat mir viel gegeben, aber auch viel genommen, nämlich einen Teil meiner Kindheit", fuhr sie sinngemäß fort. Wo bleibt nur die Dankbarkeit der Tina für ihre Eltern, den Trainer, den Partner und den

TRIBÜNE



Verband, fragte sich besorgt die Fernsehnation. Durfte man der Tina nicht gratulieren zu ihrem Entschluß? Hat sie nicht etwas praktiziert, was dem Sporttreibenden sonst als positives Attribut angeheftet wird, nämlich Ich-Stärke?

Keinesfalls möchte ich aber pauschalieren und jeden Hochleistungssport von Kindern und Jugendlichen ablehnen, aber es ist doch schon mit Skepsis zu sehen, was sich z.B. in den letzten Jahren auf Deutschlands Tennisplätzen so tut. Fast überall wird versucht, kleine Beckers und Grafs heranzuzüchten. Da stehen dann Zehnjährige täglich einige Stunden auf dem Tennisplatz um die beidhändige Rückhand oder den Slice zu verbessern. Oft siegt hier die Projektion und Geltungssucht der Eltern über die kindsgemäßen Interessen.

Wichtig ist, daß die kindlichen Triebe und Bedürfnisse nicht verdrängt oder terdrückt werden. Die Individualität des Kindes muß gewahrt bleiben, Emanzipation statt Manipulation muß es heißen. Dazu bedarf es aber verständnisvoller Eltern und psychologisch geschulter Trainer und Betreuer.

Wenn dies gewährleistet ist, bietet auch der Hochleistungssport dem zu Erziehenden viele Möglichkeiten (z.B. Selbstüberwindung, Askese, Realitätsbewußtsein, Erfolgs- und Mißerfolgserlebnisse) für einen harmonischen Erziehungsprozeß. Bei unseren Aushängeschildern Boris und Steffi scheint der Erziehungsprozeß gelungen zu sein – Glück gehabt, ihr zwei!

Hat der jugendliche Leistungssportler diese pädagogische Betreuung und Unterstützung aber nicht oder unzureichend, dann zeigt sich hier klar die Grenze des Sports als Mittel zur Erziehung, die ursprünglich positiven Intentionen können in das Negative umschlagen, und dies vielleicht irreversibel. Ich denke hier primär an Frustration bei Nichterreichung zu hoher sportlicher Ziele, an egozentrisches Denken und Handeln, an Einzelgängertum (Beispiele gibt es genug, es müssen keine Namen genannt werden).

Abschließend möchte ich noch auf die Problembereiche des Sportes, als Erziehungs- und Lebenshilfe für die sogenannten Randgruppen in unserer Gesellschaft eingehen.

Die unbestreitbare Option des Sportes als soziale Komponente würde noch erhöht, wenn es gelänge, bisher vernachlässigte Minderheitsgruppen stärker als bisher am Sport aktiv teilhaben zu lassen. Für diese Minoritäten in unserer Gesellschaft, ich denke in erster Linie an körperlich und geistig Behinderte, an verhaltensgestörte, entwicklungsgehemmte und schwer erziehbare Kinder und Jugendliche, an jugendliche Straftäter, ist und wäre der Sport als Kompensator und Regulator für ihre Lebensbewältigung als Therapie und Rehabilitation von pädagogischer Wichtigkeit. Nicht zu vergessen natürlich auch

unsere neuen Mitbürger (Umsiedler, Aussiedler, aber auch Asylanten), für die der Sport ein Mittel zur Eingliederung in unsere Gesellschaft (ja, unseren Kulturkreis) sein kann.

Besonders wichtig dabei finde ich, diese Randgruppen aus ihrer Isolation herauszuführen und sie in "normale" Sportvereine zu integrieren. Durch dieses gemeinsame Sporttreiben können Vorurteile abgebaut werden, man lernt sich besser kennen und damit verstehen. Es verschafft den (scheinbaren?) Randgruppen neues Selbstwertgefühl, sie können feststellen, wenigstens beim Sport nicht als Menschen zweiter Klasse zu gelten.

Nach diesem kurzen pädagogischen Streifzug eines Sportlehrers, der wie schon gesagt, keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und Wissenschaftlichkeit haben kann und soll und auch vieles nur streifen konnte, möchte ich den Pädagogen Herbart noch einmal in leicht veränderter Form interpretieren und festhalten:

Das Vermögen des Sports als Erziehungshilfe darf nicht für größer, aber auch nicht für kleiner gehalten werden als es wirklich ist. Der Sportlehrer sollte deshalb versuchen, erzieherisch durch viele kleine Schritte, so viel wie möglich zu erreichen, gleichzeitig sich vor pädagogischen Utopien hüten, denn der Sport kann nicht besser sein als die Menschen die ihn betreiben und lehren.



Es hat sich herumgesprochen: Laufen ist das einfachste und wirkungsvollste Mittel sich fit zu halten. Wie anders läßt es sich sonst erklären, daß unser Lauftreff immer mehr Freunde findet. Oder liegt es etwa einfach daran, daß es beim Spvgg-Lauftreff viele nette Leute gibt ... Unser Bild entstand am 21. April während der Aufwärm-Gymnastik zum "Trimm-Trab", mit dem alljährlich die Freiluftsaison offiziell eröffnet wird. Sage und schreibe gut 100 Teilnehmer waren – wie man unschwer erkennen kann – mit Freude dabei; und zur Erinnerung gab's für jede(n) den AOK-Trimmtaler '90.





### Basketballabteilung

Ihr Ziel ist die Kreisliga Alb:

# »Die neuen Basketballer«

"Die Kunst dieser Sportart ist es, einen großen, hohlen Ball in einen 3,05 m über dem Boden hängenden Korb zu werfen" ... alles klar?!

Es gibt auf der Welt über eine Million Basketballer und seit dem 30.11.1989 auch eine Basketball-Abteilung in unserem Verein. Mittlerweile trainieren insgesamt ca. 50 Leute im Alter von 12 bis 24 Jahren, aufgeteilt in drei Gruppen regelmäßig Basketball, und dies mit großer Motivation und viel Spaß!

Betrachtet man die Entwicklung seit Herbst letzten Jahres, als wir mit dem Trainingsbetrieb begonnen haben, so können wir mit dem bisher Erreichten recht zufrieden sein, auch wenn vieles nicht ohne die wohl immer auftretenden "Geburtswehen" ablief.

Wichtigster "Geburtshelfer" war ohne Zweifel WBV-Präsident und Spvgg-Mitglied Gerhard Ohme, ohne dessen Verbindungen und Unterstützung manches sicher nicht so schnell geklappt hätte. Er machte es u.a. möglich, daß wir mit Kenny Jones als Coach für unsere 1. Mannschaft

Die 'Neuen' (Aktive u. Jugendliche) Fotos: Jörg-Andreas Reihle Für alle, die Interesse an BB oder Fragen dazu haben, hier nochmal unsere Trainingszeiten und Kontaktadressen:

ABG-Halle:

18-20 Uhr dienstags 15-17 jährige

20-22 Uhr 1. Mannschaft

Steinlachhalle:

mittwochs 14-15 Uhr 11-15 jährige

Abteilungsleiter: Georg Fischer, Heuweg 19, 7406 Mössingen, Telefon 07473 / 18 59

Stellvertreter: Markus Koch, Lehrstr. 15, 7404 Ofterdingen, Telefon 07473 / 12 00





einen Super-Mann mit viel Erfahrun (u.a. als ehemaliger Spieler beim SV 03 Tübingen) gewinnen konnten. Damit sich unser "Schwitzen" auch lohnt, hoffen wir, mit einer zweiten Trainingszeit und neuen (hoffentlich gesponserten) Trikots auf unseren 'bodys' ab Herbst dieses Jahres mit der 1. Mannschaft in die Kreisliga einsteigen zu können. Dort werden wir mit Mannschaften wie z.B. Göppingen, Geislingen, Reutlingen oder Tübingen um die Punkte kämpfen.

Außerdem werden einige von uns bis zu den Sommerferien an einer Ausbildungsreihe zum D-Trainer teilnehmen, die von Regionaltrainer Rainer Braun durchgeführt wird.

Es läuft also einiges in unserer neuen BB-Abteilung, und mit dem bisherigen Engagement müßten wir es eigentlich packen! Es wäre schön und ja auch für Mössingen und seinen Sportbetrtieb etwas ganz Neues, wenn das "Baby" Basketball bald groß werden würde!



TRIBÜNE stellt vor: Jochen Müller

Trainer der Herren-Handballmannschaft der Spvgg Mössingen

#### Zur Person:

JOCHEN MÜLLER geb. 8.5.1963 verheiratet Dipl.-Ing. (FH) Maschinenbau C-Lizenz Inhaber

#### Allgemeines:

Hobbys: Tennisspielen seine Frau Lieblingsessen: Pizza Lieblingsgetränk: Weizenbier





#### Sportliches:

- als 6-jähriger Beginn des Handballs in der E-Jugend der TUS Metzingen;
- ab der B-Jugend beim TV Neuhausen, mit der A-Jugend Gewinn der württembergischen Vizemeisterschaft;
- kurzes Gastspiel in der A-Jugend des VfL Pfullingen;
- als 17-jähriger Rückkehr zur TUS Metzingen, frühzeitige Aktivierung in die Männermannschaft;
- 5 Jahre Spieler der 1. Mannschaft. Unter Trainer Jörg Plankenhorn Durchmarsch von der Kreisliga 1 in die Verbandsliga;
- mit 22 Jahren Umzug nach Mössingen und Einstieg bei der Spvgg als Spielertrainer. In 4 Jahren Tätigkeit 3-maliger Aufstieg mit der Mannschaft;
- bereits über 400 Tore allein in den Punktspielen sind Beweis für die Wurfstärke von Jochen Müller.

#### Rückblick:

Als er zur Spvgg kam, war der Frauenbereich bereits ein Aushängeschild, doch der Männerbereich lag völlig am Boden. Zum Glück konnte durch den Zugang von einigen jungen Spielern aus dem CVJM die überalterte Mannschaft verjüngt werden. Mit diesen ehrgeizigen und entwicklungsfähigen Spielern konnte die Basis geschaffen werden, um seine Vorstellungen von Handball umzusetzen. Daß sich der erhöhte Trainingsaufwand mit 3 bis

4-maligem Training in der Vorbereitungsphase schnell auszahlte, und gleich im 1. Jahr die Meisterschaft und der damit verbundene Aufstieg erreicht wurde, motivierte neu.

Zum Glücksfall wurde für die Spygg der Umzug von Lothar Gauch nach Mössingen. Der vom Landesligisten TV Großengstingen stammende Abwehrchef und Spielmacher fügte sich nahtlos ein. Um ihn herum entstand ein Team, das schnellen, ideenreichen Handball spielte und mit dem man ein weiteres Mal aufstieg. Nach einem Jahr Verschnaufpause konnte der pfeilschnelle Thomas Pfaus von der TSG Tübingen gewonnen werden. Mit dieser Verstärkung und dem bestehenden Gerippe aus jungen und erfahrenen Spielern konnte dann das Ziel Aufstieg in die Bezirksliga verwirklicht werden.

#### Wünsche, Ziele:

Wenn man den vorherigen Abschnitt "Rückblick" Revue passieren läßt, fällt einem das Hauptproblem im Männerbereich sofort ins Auge. Mit Harry Schade steht im Kader für die kommende Saison 90/91 nur 1 Mössinger Eigengewächs. Da erst ab der C-Jugend wieder Jugendmannschaften gemeldet werden konnten, sind wir auch längerfristig auf Zugänge von außen angewiesen. Daß dies nicht einfach ist, kann man sich leicht vorstellen, doch haben Abteilungsleiter Rolf Greiner, der bei uns wirklich hervorragende Arbeit

leistet und ohne den im Handball nichts laufen würde, und Spielertrainer Jochen Müller einige interessante Kontakte knüpfen können und man kann gespannt sein, in welcher Formation sich die Mannschaft zum Rundenbeginn präsentieren wird.

Es bleibt also zu hoffen daß es gelingt, viele Kinder und Jugendliche für das Handballspiel zu begeistern. Qualifizierte Trainer, zum Teil Spieler der 1. Mannschaft, sind vorhanden. Wir, die Verantwortlichen der Abteilungsleitung sowie die Trainer sind uns im klaren, daß man immer noch mehr tun kann und sind auch bereit dazu, denn: Die Nachwuchsspieler sind das Kapital eines jeden Vereins und die Cracks von morgen!

Zum Schluß noch eine Bitte an Sie, liebe Vereinsmitglieder: Honorieren Sie den Aufwand der Spieler, ihr Bemühen, guten, schnellen Handball zu spielen mit Ihrem Besuch in der Steinlachhalle. Wir brauchen Ihre lautstarke Unterstützung, um uns in dieser neuen Klasse behaupten zu können.

Meister Kreisliga 1, Saison 89/90 (Titelfoto):

hinten v.l.n.r.: Betreuer Gerhard Gauger, Steffen Maier, Erhard Schelling, Bernd Staiger, Georg Lorch, Bernd Bröckel, Spielertrainer Jochen Müller, Abteilungsleiter Rolf Greiner; vorne v.l.n.r.: Harald Schade, Thomas Pfaus, Jürgen Möck, Peter Richardt, Lothar Gauch, Bernhard Haap.

# n stilvollen Innenausbau



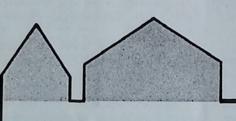
in flotten Fliesen

Die neuen, tollen Fliesen sind da!



Heerweg 9-13 7406 Mössingen Tel. 07473/4008





# mezger haur mh



Wir bringen
Sie sicher
ins eigene
ofleim!

Wenn Sie ein schönes Eigenheim erwerben wollen, führt kein Weg an uns vorbei!

mezger haus GmbH · Im Bulziggarten 26 · 7406 Mössingen